

Calmer Wochenblatt

Nr. 185.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Injektionspreis 10 Pf. pro Seite für Stadt u. Bezirke; außer Bezirk 12 Pf.

Montag, den 10. August 1908.

Bezugskor. f. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Zahrgel. 1.25. Wochenzugkor. f. d. Orts- u. Nachbarortbezug. 1/4 Jährl. 1.20. Im Fernverkauf 1.30. Beleg. in Würt. 80 Pf. in Bayern u. Reich 42 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Von der Aid 8. Aug. Der Anbau der Linsen, der mit jedem Jahr eine größere Ausdehnung annimmt, wird hauptsächlich auf den Bergäckern von Aidlingen, Deusingen, Sechingen, Dachtel und Deckensprohm betrieben. Während noch vor einigen Jahren 8—12 *M* pro Zentner bezahlt wurden, löst man heuer 18—22 *M* per Zentner. Das Linsenstroh gibt kräftiges Viehfutter.

Nagold 8. Aug. Bei den in letzter Zeit vorgekommenen Güterverkäufen ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Preise hierfür stetig steigen. Für Weizen in guten Lagen werden gegenwärtig 15—25% mehr bezahlt als zu Anfang dieses Jahrzehnts.

Serrenberg 8. Aug. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 164 Stück Milchschweine, Erlös pro Paar 30—48 *M*; 48 Stück Läuferchweine, Erlös pro Paar 52—90 *M*. Verkauf gut.

Stuttgart 8. Aug. Die bei den Stuttgarter Blättern bis heute abend eingegangene Zeppelin-Spende beträgt annähernd *M* 60 000.

Göppingen 8. Aug. Eine aufregende Szene spielte sich gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr in der Ulmerstraße ab. Die Pferde eines hiesigen Werkmeisters scheuten in der Bräudenstraße und rannten in rasendem Tempo mit dem Wagen in die Ulmerstraße auf das linksseitige Trottoir. Auf demselben führte ein 8jähriges Mädchen in Begleitung eines kleinen Knaben ein 1 1/2jähriges Kind des Pfäfers G. in einem Sportwagen. Beim Anblick der Pferde sprangen die Kinder in einen Hauseingang und ließen das Kind im Wägelchen stehen, das von den Pferden überrollt wurde. Das Kind wurde herausgeschleudert und kam unter das Fuhrwerk zu liegen. Ein wahres Wunder war es, daß das Kind, ohne Schaden genommen zu haben, aufgehoben wurde, während das Wägelchen demoliert ist. Auf das Angstgeschrei der Umstehenden eilte die in der Nähe wohnende Mutter des Kindes herbei, um zu sehen, was passiert sei. Als sie ihr eigenes Kind gewahrte, mußte sie, einer Ohnmacht nahe, weggeführt werden.

Reutlingen 8. Aug. In einer hiesigen Wirtschaft nötigte der Former Faß die Gäste, sich mit ihm im Ringen zu messen. Hierbei wurde dem verheirateten Schuhmacher Günther das Bein abgedrückt.

Oberndorf 8. Aug. Geh. Kommerzienrat Mauser spendete für den Grafen Zeppelin 5000 *M*. Die Beamten und Arbeiter der Waffenfabrik Mauser eröffneten eine freiwillige Sammlung, die 1050 *M* ergab.

Ulm 8. Aug. Der hiesige Verein der Hundefreunde hält am 30. Aug. hier seine achte große Ausstellung von Hunden aller Rassen mit Prämierung. Vergeben werden zahlreiche wertvolle Ehrenpreise und künstlerisch ausgeführte Diplome. Als Preisrichter sind bewährte auswärtige Kinologen gewonnen worden.

Ulm 8. Aug. Stetsbrüßlich verfolgt wird der Russetier Friedrich Röhle von der 10. Komp. des Inf. Reg., gebürtig von Ulm, der flüchtig gegangen ist. Als besonderes Kennzeichen ist eine Narbe über dem rechten Auge angegeben.

Waldbsee 9. Aug. Der Schweizer Leopold, dessen Tod wie aus Winterstettendorf gemeldet haben, hat, wie sich jetzt herausstellt, durch Selbstmord geendet. Der Sektionsbefund ergab, daß der Schuß in der Schläfe aus seinem Revolver, nicht dem des Landjägers herrührte. Die Leiche kommt auf die Anatomie nach Tübingen.

Friedrichshafen 8. Aug. Obergerieur Dürr äußerte, daß sofort mit dem Bau eines neuen Luftschiffes begonnen wird. Als wichtigste Lehre aus der Dauerfahrt habe zu gelten, daß die zur Fortbewegung des Luftschiffes dienenden Motore mit gleicher Leistungsfähigkeit weit kräftiger gebaut werden müßten. Das schwere Gewicht soll durch eine anderweitige Gewichtersparnis ausgeglichen werden. Die Pferdekraftstärke der Motore habe sich als ausreichend erwiesen.

Friedrichshafen 8. August. Die Gemeindevertreter der Städte Stuttgart, Friedrichshafen und Konstanz hatten sich dahin verabredet, dem Grafen Zeppelin einen Besuch abzustatten. Nachträglich hatte sich auch noch der Oberbürgermeister von Ulm dieser Abordnung der Städte angeschlossen. Die Deputation wurde gestern Vormittag hier vom Grafen Zeppelin empfangen. Der Geheimrat Dr. Mattes hielt dabei im Namen der Städtevertreter an den Grafen eine Ansprache. Sichtlich bewegt, antwortete Graf Zeppelin, er sei tief gerührt von den ihm in den letzten Tagen zugegangenen zahlreichen Rundgebungen und ganz besonders danke er den anwesenden Vertretern der Städte, die er gleichzeitig bitte, diesen seinen Dank den Bürgern der Städte zu übermitteln und indem er den anwesenden Vertretern die Hände drückte, drückte er sie jedem einzelnen Bürger dieser Städte zum Zeichen seines Dankes. Das Unglück, das ihn betroffen habe, sei ihm zum Glück geworden.

Friedrichshafen 8. Aug. Eine dem Grafen Zeppelin sehr nahe stehende Persönlichkeit erklärte, der Graf habe sich dahin geäußert, er hoffe bis spätestens in 4 Wochen mit Modell III die Mainzer Fahrt wiederholen zu können.

— Aus Friedrichshafen schreibt man der „Stutt. Post.“: Ich hatte Gelegenheit, heute die Ansicht einer maßgebenden Persönlichkeit aus der Umgebung des Grafen Zeppelin über einen im „Berliner Lokalanzeiger“ gemachten Vorschlag zu hören, es möchte die vom Reich bereits bewilligte Summe von 1 600 000 *M* zur Erbauung einer Ballonhalle und eines neuen Zeppelin'schen Ballons in der Nähe der Reichshauptstadt verwendet werden. Bekanntlich war projektiert, daß das Fahrzeug, sobald die 24stündige Dauerfahrt gelingt, in den Besitz der Militärbehörde übergeht, und daß dann ein Teil der Luftschiffer-Abteilung nach Friedrichshafen verlegt wird. Durch den Unfall des Zeppelin'schen Ballons wurde die Verwirklichung dieses Projekts natürlich hinausgeschoben. Im übrigen wird die Anregung des „Berl. Lok.-Anz.“ bei der genannten Stelle sympathisch aufgenommen, und zwar insbesondere auch deshalb, weil Berlin

für diese Zwecke infolge der günstigeren Terrainverhältnisse viel besser geeignet ist, da vollständig ebenes Gelände vorhanden ist. In Berlin wäre für das Luftschiff ein viel niedrigerer Auftrieb gegeben; infolgedessen wäre das Fahrzeug dort weit leistungsfähiger. Wenn man von Berlin auf die Höhe von Friedrichshafen gehen will, braucht das Luftschiff 600 Kilo mehr Ballast. In Berlin dagegen könnte der Ballon diese 600 Kilo, die nötig sind, um die Höhe von Friedrichshafen zu erreichen als nutzbringenden Ballast mitnehmen, sei es in Form von Benzin oder von Personen. Das Luftschiff wäre also in Berlin leistungsfähiger als in Friedrichshafen.

Berlin 8. Aug. Der Nordd. Allg. Stg. zufolge überwies der Kaiser dem Deutschen Reichskomitee zum Bau des neuen Luftschiffes für den Grafen Zeppelin 10 000 *M*.

Berlin 8. Aug. Der Kaiser hat bereits heute Gelegenheit genommen, mit einer bekannten Berliner Persönlichkeit über das ganz Deutschland beschäftigende Unglück von Echterdingen zu sprechen. Wer in den heutigen Morgenstunden den Tiergarten spazierte, bemerkte neben dem auf seinem Spazierritt befindlichen Monarchen den Generaldirektor der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Geh. Rat Rathenau. Der Kaiser war aufs tiefste bewegt über die Katastrophe, zugleich aber sprach er mit hoher Befriedigung von der Teilnahme die in der ganzen deutschen Nation so opferfreudig vom ersten Augenblick an, da die Kunde ins Volk drang, sich gezeigt habe. Der Kaiser sagte, daß er vom Reichsamt des Innern einen Bericht empfangen habe, der die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung enthalte. Die Einleitung zu diesem Gespräch hatte eine Bemerkung des Kaisers gegeben, daß er auf seiner letzten Reise in Norwegen festgelegte Ballons gesehen habe, deren Verankerung ihn interessiert hätte und die ihm auch für Zeppelin als Sicherung nutzbar erschienen wäre.

Berlin 8. Aug. Der Kronprinz hat das Ehrenpräsidium über das deutsche Reichskomitee zur Förderung der neuen Pläne Zeppelins übernommen. Das Komitee ist mit einem Aufruf an das deutsche Reich heranzetretten, in dem es u. a. heißt: Jeder Deutsche trägt zu möglichst schneller Beschaffung eines deutschen Luftschiffes bei, indem er einen Betrag an die Sammelstelle des deutschen Reichskomitees in Berlin sendet. Wir müssen den einmal gewonnenen Vorsprung im Kampf um die Beherrschung des Luftmeeres unter allen Umständen behaupten.

Pforzheim 9. Aug. Die Angelegenheit des gescheiterten Prokuristen Max Groß der hiesigen Diskonto-Gesellschaft scheint eine neue Affaire Terlingen zu werden. Die Bank ist erheblich geschädigt, immerhin aber, wie es heißt, mit nicht mehr als 100 000 *M*. Groß spielte den Frommen. Die katholischen Kreise hatten unbedingtes Zutrauen zu ihm, so hat er u. a. auch das katholische Vereinshaus um 30 000 *M* betragen können. Er wird demnächst aus Paris, wo man ihn erwischt hat, erwartet. — Seit acht

Zagen suchte man hier eifrig einen verschwundenen 7jährigen Knaben; während sich alles sorgte, die Polizei in Bewegung war und die Blätter genaue Beschreibungen des Kleinen brachten, sah der Schlingel ruhig in dem zwei Stunden entfernten Tiefenbrunn bei Bekannten, denen es nicht eingefallen war, Nachricht zu geben.

Szegebin 8. Aug. Heute nachmittag ging über die Stadt ein furchtbarer Wollenbruch nieder und richtete zusammen mit einem Orkan großen Schaden an. Um 2 Uhr nachmittags stürzte der mächtige Rauchfang einer Hanffabrik auf das Kesselhaus und die Trockenkammer, wo über 100 Arbeiter ihr Mittagsmahl verzehrten, die unter den Trümmern begraben wurden. Eämliche Kerze der Stadt eilten nach der Unglücksstätte. Bisher sind 4 Tote, 40 Schwerverletzte und zahlreiche Leichtverletzte unter den Trümmern hervorgeholt worden. Bei der Beilegung der Namenliste fehlten noch 70 Arbeiter; doch glaubt man, daß ein großer Teil vor Schreck davorgelaufen ist.

Ueber den Untergang des Zeppelin'schen Luftschiffes.

Schreibt ein Berichterstatter der „Frl. Stg.“ aus Friedrichshafen: Die Katastrophe, von der das Zeppelin'sche Luftschiff ereilt wurde, gibt den Segnern des starren Systems wieder einmal die gewünschte Gelegenheit, sich über dessen Qualität in abschälliger Weise auszusprechen. So veröffentlicht der „Berl. Lokalanz.“ ein Interview, das einer seiner Mitarbeiter mit einem Aeronauten hatte und worin dieser sich sowohl über die Landungsfähigkeit, wie auch bezüglich der Fahrtdauer in durchaus ungünstigem Sinn über Zeppelins Luftschiff äußert. Wir möchten deshalb nach einer sehr eingehenden Erkundigung, die wir bei dem Grafen Zeppelin, dem Oberingenieur Dürr und dem Baron Bassus eingeholt haben, über die Leistung des Schiffes auf seiner Fahrt das Folgende mitteilen: Erst als hinter Mannheim der Defekt an einem Motor eintrat, durch Ausbrechen von Zähnen an einem zum Antrieb des Kühlventils bestimmten Rad, vermochte man das Schiff nicht mehr unten zu halten. Die verringerte Fahrgeschwindigkeit bei dem Laufen nur eines Propellerspaars hatte eine starke Erwärmung des Gases zur Folge, da die Durchlüftung des Schiffkörpers nicht mehr so stark war, und nun wurde der Auftrieb so kräftig, daß man ihm bei der verminderten Eigengeschwindigkeit des Schiffes nicht mehr begegnen konnte. Der eine der Motore schaffte es nicht. So ging das Schiff in eine Höhe von etwa 1100 m, in der natürlich ein starkes Abblasen des Ballons erfolgen mußte. Kurz vor Oppenheim trat dann eine starke Abkühlung

der Luft ein, wohl infolge einer durchkommenden stärkeren Nordströmung, und das Schiff fing an zu fallen. Man ließ es bis etwa 40 m über den Rheinspiegel hinabfallen und vermochte den Fall, ohne Ballastabgabe durch dynamische Steuerwirkung zu parieren. Als dann eine günstige Landungssituation sich kurz vor Rierstein zeigte, ging man ganz auf das Wasser hinunter, um den Schaden an der Maschinerie auszubessern. Die Landung erfolgte sehr glatt und das Schiff lag tadellos ruhig während der Ausbesserungsarbeiten. Man beschloß nun, unten zu bleiben, um die Nachabkühlung abzuwarten und eventuell dann den Gasverlust zu ersetzen. Man bestellte demgemäß Gas von der Fabrik Elektron in Griethelm. Schließlich aber sah man von der Nachfüllung ab und ging mit sieben Mann Besatzung und etwa 230 kg Wasserballast weiter, nachdem man um hochzukommen, etwa 120 kg Ballast ausgegeben hatte. Auch jetzt fuhr man wieder, obgleich der Ballon nicht drall gefüllt war, in etwa 600 m Höhe in gleichmäßiger Fahrt hin über Mainz, kehrte um über Worms und Mannheim. Hier trat dann der Defekt an der Kolbenstange ein und nun wiederholte sich das Spiel vom Nachmittag. Man konnte dem durch Materialverbrauch erzeugten Auftrieb nicht begegnen und kam bis in eine Höhe von 1700 m und fuhr dann schließlich bis in eine Höhe von 1800 m hinauf, wo die Dralle wieder eintrat. Ein Gasablassen fand allerdings trotz der starken Entlastung durch den Benzolverbrauch nicht statt. In der Nähe von Stuttgart konnte man dann sogar bei eintretenden Temperaturschwankungen wieder dynamisch absteigen. Man wäre ohne Zweifel selbst bloß mit einem Motor nach Friedrichshafen gelangt, zumal da man die Tageserwärmung vor sich hatte, wenn nicht der Wind auf den Filibern aus südwestlicher Richtung sich so aufgefrischt hätte, daß man nicht mehr vorwärts rückte. So ging man auf den Boden, um zu reparieren. Hierzu gab man etwas weiteres Gas ab, um den einen Motor zu unterstützen, landete etwa 20 m über dem Boden dynamisch. Man ersieht aus dieser Abhandlung, daß der zweimalige Motordefekt den Gasverlust und die Verringerung des Flugvermögens zur Folge hatte. Ohne diese Defekte — das ist über jeden Zweifel erhaben — hätte der Ballon nicht allein 24, sondern zwei- und dreimal 24 Stunden fliegen können.

Eine authentische Darstellung des Unglücksfalls.

Von Dipl. Ingenieur Graf Zeppelin jun. Friedrichshafen 8. Aug. Das am 5. Aug. morgens 7 Uhr 51 Min. auf freier Wiese zwischen Echterdingen und Bernhausen ohne jede Beschädigung glatt gelandete Luftschiff wurde

um 2 Uhr 55 Min. durch eine quer ankommende, sehr heftige Gewitterbö aus seiner Verankerung losgerissen. Der im Luftschiff zur Bewachung zurückgeliebene Monteur Schwarz begab sich kaltblütig und entschlossen nach der vorderen Gondel und zog die Ventile. Hierdurch wurde das Luftschiff nach einem Sprung von 1150 m wieder zur Erde gebracht und entfloß nicht wie die „Patrie“. Im Moment des Streifens über Bäume beim Heruntergehen schlug oben bei den Ventilen eine Flamme empor. Nach völlig einwandfreier Bekundung des Monteur Schwarz und den Angaben aller außenstehenden Augenzeugen war in der Gondel oder an der unteren Seite des Luftschiffes zu diesem Zeitpunkt kein Brand entstanden. Demnach ist völlig ausgeschlossen, einmal, daß die Entzündung durch Unvorsichtigkeit oder Leichtsinn der Bedienung oder der Zuschauer entstand. Ebenso daß Benzinentzündung oder dergl. die Ursache des Brandes war. Beide Motore waren seit früh 8 Uhr außer Betrieb, keinerlei Arbeit mit offener Flamme, wie Öfen etc. war vorgenommen. Es ist sonach wie auch bei früheren Ballonexplosionen die Ursache ausschließlich in elektrostatischen Entladungen mit Funkenbildung zurückzuführen; die Vorbedingungen hierzu waren besonders günstig, da die atmosphärische Elektrizität durch das herannahende Gewitter im höchsten Maße gesteigert sein mußte. Nach früheren Messungen konnten hierbei Spannungen bis zu 100 000 Volt entstehen, welche sich im Augenblick der Berührung des Luftschiffes mit den Bäumen durch Funken von 5 bis 10 mm Länge ausglich. Zweifellos ist durch einen solchen Funken der aus den Ventilen ausströmende Wasserdampf, der sich an seinem Umfang mit Luft mischte, zur Entzündung gebracht worden. Die Gasflamme verbrannte in etwa 10 Sekunden, die Hülle und andere Stoffteile in etwa 8 Minuten. Gleichzeitig schmolzen oder verbogen sich Aluminiumteile. Monteur Schwarz, der erst im letzten Moment die Gondel verließ, erhielt durch Herabstürzen des Aluminiums Brandwunden. Monteur Sabourdas wurde beim Aufprallen des brennenden Luftschiffes schwer verletzt. Entzündungen dieser Art können bei allen Luftschiffen vorkommen. Ein Luftschiff mit Metallgerippe ist aber hiergegen mehr geschützt, als andere.

Graf Zeppelin jun.

Friedrichshafen 8. Aug. Graf Zeppelin gibt über den Unfall in Echterdingen folgenden Bericht aus: In die große Begeisterung, welche die Fahrt am 4. und 5. ds. Mts. überall hervorgerufen hat, kam der Unfall, den das Fahrzeug auf der Filberebene erlitt, nahezu überwältigend unfaßlich. Natürlich glaubten viele der Zu-

Das Modell.

Kriminalroman von Edmund Mitchell.

(Fortsetzung.)

Aber ein wertloses Leben, sagte Sterling hierzu, wie um sie zu beruhigen. Ein Schuldbeladener hat den Tod erlitten, damit ein Unschuldiger vor einem schrecklicheren Schicksal als dem Tode bewahrt werde.

Mein Vater, o mein armer Vater! schluchzte Stelle, ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckend.

Dieses Paket, Mademoiselle, fuhr er in mildem Tone fort, wird hoffentlich Ihrem Vater Freiheit und Ehre wiedergeben. Trocknen Sie Ihre Tränen, ich bitte Sie. Der Verstorbene ist nicht wert, von einem Mädchen wie Ihnen beweint zu werden.

Wie ist dieser Brief in Ihren Besitz gekommen? fragte der Rechtsanwalt. Ich will Ihnen meine Geschichte erzählen, erwiderte Sterling, aber zuerst möchte ich Sie eins fragen. Haben Sie je von einem Manne Namens Jean Baptiste gehört?

Jean Baptiste! Jean Baptiste! murmelte Maître Guichard, die Silber wiederholend, als suchte er in seinem Gedächtnis nach einer halb vergessenen Tatsache. Ja, ich glaube diesen Namen gehört oder irgendwo gelesen zu haben. Ah, jetzt habe ich es! Ich glaube, der Name steht in den heutigen Zeitungen.

Natürlich! rief Sterling; daran habe ich noch gar nicht gedacht! Sie sehen, Mademoiselle, obgleich ich heut früh eine Zeitung von Ihnen gekauft habe, so habe ich doch keine Zeile darin gelesen, mit Ausnahme der Worte, die Sie eigenhändig mit Bleistift darauf geschrieben haben. So, Maître Guichard, es steht also ein Bericht über das Verbrechen im Bois de Boulogne in den Zeitungen.

So ist es, entgegnete der alte Herr; nun erinnere ich mich an alles. Ein Mann wurde erschossen im Bois gefunden, und seine Leiche wurde in der Morgue als Jean Baptiste relogiert. Ein charakterloser Burleske, der, wie der Polizei bekannt war, von seiner Schlaueit lebte und zu der Zunft der Gauner und Schwindler gehörte.

Dies ist der Mann, den ich meine. Aber sieht nicht noch etwas anderes in dem Bericht?

Sterling sah sich um, als suchte er eine Zeitung, um in deren Spalten nachzusehen.

Ich kann mich auf jede Zeile der kurzen Notiz entfinden, antwortete der Rechtsanwalt, seine Gedanken sammelnd. Es wurde außerdem gesagt, der Unglückliche solle einst eine Stellung in der Gesellschaft eingenommen haben.

Der Bericht sagt dies, nicht? Nun, Maître Guichard, Sie haben ohne Zweifel viele Jahre hindurch in der Pariser Gesellschaft verkehrt? Der alte Herr bejahte diese Frage durch ein Nicken des Kopfes und eine entsprechende Handbewegung.

Und ich glaube, wenn Sie je das Gesicht Jean Baptistes gesehen, Sie würden es nie wieder vergessen haben. Warten Sie einen Augenblick; ich habe mein Skizzenbuch hier, und es enthält mehr als eine Studie nach dem Kopfe dieses Mannes. Sie müssen wissen: er hat mir Modell gestanden.

Modell! hörte ich Stelle überrascht flüstern.

Sterling hatte das kleine viereckige Skizzenbuch aus seiner Brieftasche gezogen, das er beständig hier trug, und begann in ihm zu blättern. Erkennen Sie dieses Gesicht? fragte er schließlich, indem er das an einer bestimmten Stelle aufgeschlagene Buch dem Rechtsanwalt überreichte. Dieser betrachtete die Zeichnung eine ganze Minute lang prüfend. Dann blickte er in unverhohlener Verwunderung auf.

Wie? Das ist ja Max Vorraine! rief er.



hoben, daß die an den Gondeln postierten Mannschaften nicht mehr im Stande waren, das Fahrzeug tief zu halten. Der seitlich und aufwärts gerichteten Zugkraft hielten die Pfähle nicht Stand, sondern wurden aus dem Boden gerissen. Dasselbe geschah, nachdem eine Querabwärtsbewegung eingetreten war, mit den beiden anderen Verankerungen. Nachdem die mechanischen Ankerapparate nicht mehr bestanden, war es auch den Mannschaften trotz verzweifelter Anstrengungen nicht mehr möglich, die Seile festzuhalten, und diese entglitten den Händen, vielfach Brandwunden zurücklassend. Nach diesen Ausführungen dürfte es wohl für jedermann klar sein, daß sowohl die ortsanwesende technische Leitung, als auch die Mannschaften ihre volle Pflicht getan haben. (Gz.) Graf Zeppelin.

Dank des Grafen Zeppelin.

Motor Schäden und Mangel an Erfahrung in der Führung haben zweimal zum Landen aus dem begonnenen Dauerflug meines Luftschiffs genötigt. Auch die Landung auf festem Boden vollzog sich vollkommen sanft. Unerwartet aufgetretene elementare Gewalten haben dann das schöne Fahrzeug zerstört. Mittel und Wege sind bekannt, um solche Vorkommnisse immer seltener werden zu lassen, so daß die Luftschiffe bald zu den betriebssichersten Fahrzeugen zählen werden.

Das ist auch der begeisterte Glaube des deutschen Volkes!

Nur ein Wille beherrscht alle — hoch und nieder, alt und jung — alle verlangen, daß ich ungebeugt durch den harten Schicksalsschlag dem Vaterlande neue Luftschiffe bauen soll, und alle spenden an Mitteln, was in ihren Kräften steht.

Diese einmütige nationale Bewegung, die ihres Eindringens in der Welt nicht verfehlen wird, ergreift mich mit unwiderstehlicher Macht, meine Wehmut ist in stolzes Glücksgefühl gewandelt, und mit gerührtem Dank und freudigster Begeisterung übernehme ich den mir von der Nation gewordenen Auftrag zum Weiterbauen.

Zur Sammlung der für einen Luftschiffneubau einkommenden Spenden habe ich die Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart bestimmt, bei welcher eine besondere Rechnung unter dem Titel „Nationaler Luftschiffbaufonds für Graf Zeppelin“ geführt werden wird. Dahin bitte ich die Spenden richten zu wollen und werde ich die unmittelbar an mich gelangten leiten.

Ih beabichtige, den Herrn Reichsanzler um Bestimmung einer Kontrolle über die Verwendung des Fonds im Sinne der Spender zu bitten.

Friedrichshafen, den 7. August 1908.
Graf Zeppelin.

Mit der Mahnung „Bergeht Donauessingen nicht!“ schreibt der „Schwäb. Merkur“: Angehts der in vollem Gang befindenden Sammlung für Graf Zeppelin und ihrer schon sehr reichlichen Ergebnisse erscheint es geboten, die Aufmerksamkeit der hilfsbereiten Nebenmenschen auch auf Donauessingen und zwar in vermehrtem Maß zu lenken, da ja dort die Not augenblicklich groß und drückend ist. Ganz gewiß liegt es auch in des Grafen Zeppelin eigenstem Sinn, wenn auch derer in Donauessingen gedacht wird.

Bermischtes.

Die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften im Jahre 1907. Von 42 deutschen Gesellschaften wurden im Jahre 1907 insgesamt 186 070 eigentliche Lebensversicherungen über 935 330 963 M. neu abgeschlossen. In Abgang kamen dagegen 83 792 Versicherungen über 384 933 170 M., darunter 25 920 über 1 083 130 886 Mark durch den Tod und 9977 über 53 549 557 Mark durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten. Der Gesamtbestand eigentlicher Lebensversicherungen am Schlusse des letzten Jahres erhöhte sich um 102 278 Policen und 550 397 793 Mark Summe auf 1 972 692 Versicherungen über 9 196 764 845 M. Hieran waren die bedeutendsten Anstalten mit folgenden Summen beteiligt:

Gotha	(gegr. 1827)	mit	952 093 124 M.
Victoria	(1861)		850 367 590 "
Stuttgart	(1854)		808 050 317 "
Alte Leipziger	(1890)		787 650 290 "
Stettiner Germania	(1857)		721 314 117 "
Karlshöhe	(1864)		611 310 313 "
		Summa	4 725 785 691 M.

Auf diese sechs Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (51,4%) des gesamten Lebensversicherungsbestandes der 42 Gesellschaften. Von letzteren betreiben 28 — darunter besonders Victoria und Friedrich Wilhelm — außerdem die kleine (Volk- und Sterbefasse-) Versicherung mit geringen Summen, zumeist ohne ärztliche Untersuchung und mit wöchentlichem Prämienzahlung. — B. stand an eigentlichen Lebensversicherungen 968 Mill. M., Bankvermögen 341 Mill. M., bisher ausgezahlte Versicherungssummen 521 Mill. M., bisher gewährte Dividenden 250 Mill. M. Alle Ueberflüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute. Unverfallbarkeit von vornherein. Unanfechtbarkeit nach 2 Jahren. Weltpolice nach 2 Jahren. Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: F. Kähler, Calw.

Letzte Nachricht.

Schleswig 10. Aug. Ein Extrazug, der gestern abend einen Turnverein abholen sollte, stieß mit dem fahrplanmäßigen Zug 10 Uhr 32 Min. bei Großtarp zusammen, dabei wurden 9 Personen getötet, 9 schwer verletzt und eine große Anzahl leicht verletzt. Der Zusammenstoß wurde durch falsche Weichenstellung verursacht.

Und auch Jean Baptiste, sagte Sterling mit ruhiger Entschiedenheit. Großer Gott! rief der alte Herr und ließ das Skizzenbuch fallen. Der Mann, der in der vergangenen Nacht im Bois de Boulogne ermordet worden ist?

Niemand anders, mein lieber Herr, entgegnete Sterling, indem er sich bückte, um das Skizzenbuch aufzuheben. Doch um die Sache möglichst bald aufzuklären, erzählen Sie mir, bitte, genau, wer Roy Lorraine war. Ich habe den Namen nie zuvor gehört.

Roy Lorraine, begann der Rechtsanwalt ernstlichen Tones, war ein Mann, der genau so, wie die Zeitung über Jean Baptiste berichtet, bis vor ein paar Jahren in der guten Gesellschaft dieser Stadt verkehrte. Sterlings Augen begegneten den meintigen.

Du hastest also recht, alter Junge, bemerkte ich, indem ich seinen bedeutungsvollen Blick erwiderte. Dein Freund aus der Seine hatte eine Vergangenheit.

Ich habe Roy Lorraine nicht näher gekannt, fuhr der Rechtsanwalt fort, bin aber oft in den Häusern gemeinschaftlicher Freunde mit ihm zusammengetroffen, und ich entsinne mich sehr genau der Umstände, die zu seiner gesellschaftlichen Achtung führten. Es war ein großer Skandal.

War eine Frau — eine Dame — dabei im Spiele? fragte Sterling zögernd und mit einem besorgten Blicke auf Estelle.

Nein, das nicht. Aber dieser Mann, der zu einigen der besten Salons Zutritt hatte, erwies sich schließlich als Polizeispieler. Die Wahrheit stützte auf die eine oder die andere Art durch, und er verschwand aus der Gesellschaft. Ich habe seitdem bis zum heutigen Tage nichts mehr von ihm gehört.

Nun, Maitre Guichard, so will ich Ihnen sagen, daß dieser gesellschaftliche Abenteurer, Roy Lorraine, vor einigen Monaten nach Paris zurückkehrte. Aber er kehrte unter dem Namen Jean Baptiste zurück und

scheint damals zufrieden gewesen zu sein, Aufnahme in den niedrigen sozialen Schichten zu finden, denn er suchte offenbar sein eigentliches Metier als Spion, Expresseur, Gauner, nennen Sie es, wie Sie wollen, nicht länger zu verhehlen. Ohne Zweifel — ich weiß es aus sicherer Quelle — war er in der Lage, von den in seinem Besitz befindlichen Geheimnissen zu leben — ein Umstand, der seine Rückkehr auf den früheren Schauplatz seiner Tätigkeit zur Genüge erklärt. Aber nun möchte ich Ihnen erzählen, wie ich dazu kam, die Bekanntschaft eines solchen Mannes zu machen. Ich werde mich so kurz wie möglich fassen und dabei auch erklären, wie dieser Brief in meine Hände gelangte.

Sterling erzählte nun genau so wie mir am Abend zuvor sein mitternächtliches Abenteuer an dem Pont d'Jéna, den Besuch Jean Baptistes im Atelier, das Uebereinkommen betreffs der Sitzungen, das sich daraus entwickelnde nähere Verhältnis zwischen Künstler und Model und schließlich die Bitte bezüglich der Briefe und Sterlings unbedachte, gutmütige Annahme des Depots.

Nun, sagte der Erzähler, als er bis zu diesem Punkte gelangt war, ich weiß noch nicht, welcher Zusammenhang zwischen dem Inhalt dieses versiegelten Briefes und der falschen Beschuldigung gegen den Hauptmann Verhault besteht. Ich habe natürlich meine eigenen Gedanken; aber ich möchte erst die Ihrigen hören, Maitre Guichard, ehe ich es unternehme, Ihnen die meinen darzulegen.

Ich denke mir, erwiderte der Rechtsanwalt nach kurzer Ueberlegung, daß dieser Wunsch, Jean Baptiste oder Roy Lorraine, der, nach dem zu urteilen, was wir von seinem Vorleben wissen, offenbar ein wahrer König der Spione gewesen ist, sich auf die eine oder andere Weise in den Besitz des Papiers gesetzt hat, das, wie man annahm, sicher im Bureau des Atachés verwahrt wurde. (Fortsetzung folgt.)

